

# »Aktion Seenot« will Badesees retten

Initiative legt Sachstand dar – Klares Pro-Bekenntnis vieler Bürger – Weitere Versammlungen?

## Ein Blick auf die Anfänge

Ausgang der Planungen für den Badesees bei Steinach war die Gesundheitsreform von 1996 und die folgend Kurkrise.

1997 geht die Zahl der Übernachtungen in Bad Bocklet von 290 000 auf 127 000 zurück.

Arbeitskreise dazu in Gemeinde, Gemeinderat, Landratsamt und Freistaat.

Oktober 1997: Gemeinderat gibt Grundlagenermittlung zur Situation in Auftrag. Vorgeschlagene Maßnahmen u. a. Schaffung eines offenen Gewässers.

Hoffnung seit 1997: Attraktion

## HINTERGRUND

des Badesees könnte Rückgang der Gästezahl ausgleichen.

Regierungspräsident Dr. Franz Vogt und Landrat Herbert Neder befürworten das Projekt. Gemeinderat beschließt einstimmig, Badesees umzusetzen. Bürgermeister stellt Projekt in Bürgerversammlungen und Presse vor.

Planungsbüro Knidlberger bekommt Planungsauftrag.

Standortsuche: wegen Heilquellenschutz und Hochwassergefahr einerseits, Auflagen von Behörden (Saale nicht benutzen, Luitpoldsprudel außen vor lassen etc.) andererseits erscheint Steinach als optimal.

Drei Größenvarianten: 3,5 bis 16 Hektar (zu teuer, weil zu viel Erdaushub); Kompromissvariante: Nutzung für Baden, Rudern, Jollensegeln, Surfen.

Gespräche mit Denkmalamt (Blick auf Kirche muss freibleiben), Wasserversorgungsamt etc.

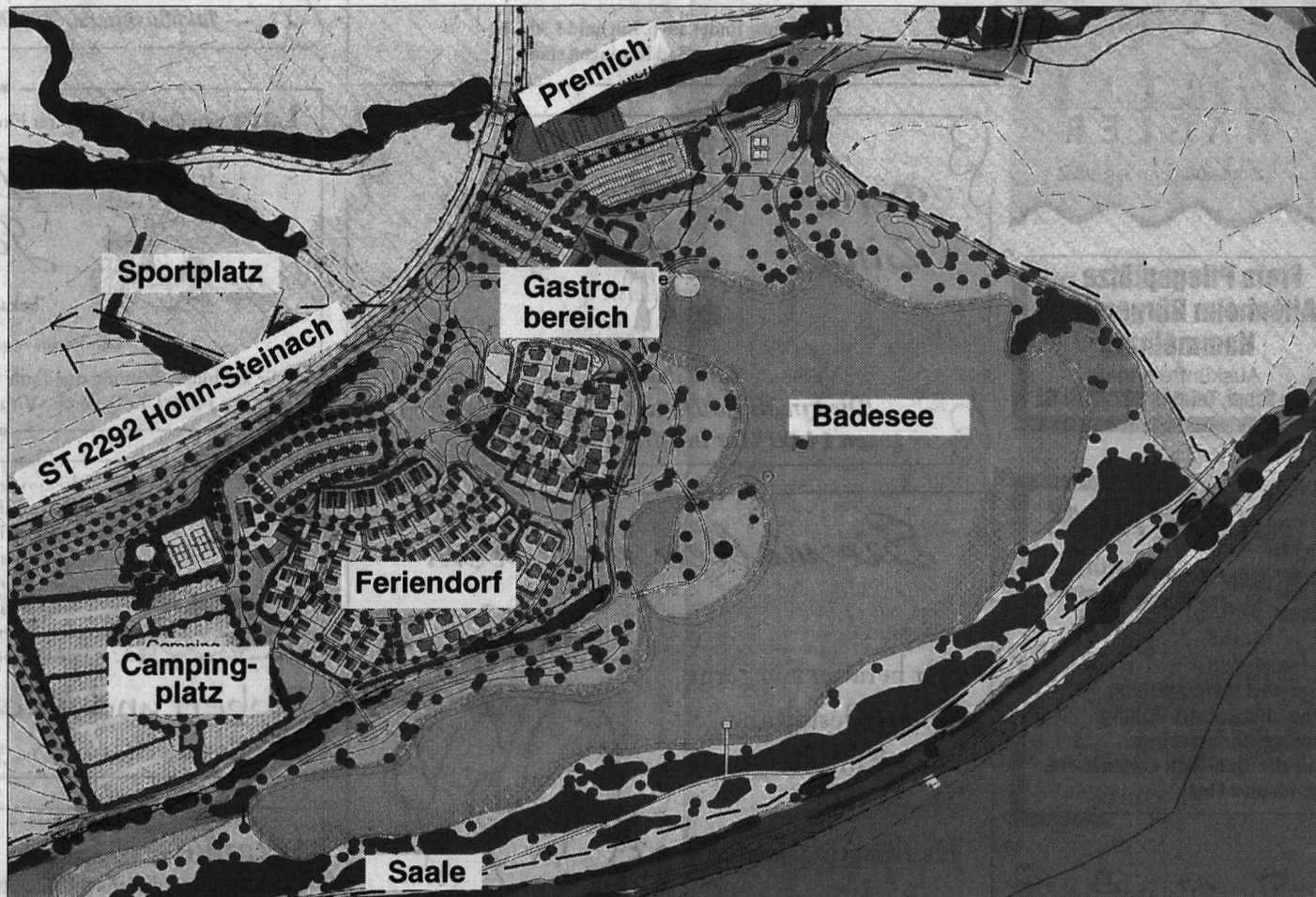
Ein Bootsverleiher will von sich aus Campingplatz bauen.

Am Standort Steinach: Fläche, Wiese, Kläranlage, Gas bereits vorhanden.

Gemeinderat beschließt Planung mit Feriendorf, Campingplatz und Gastronomie.

Verfahren werden eingeleitet. See steht im Regionalplan, Planfeststellung und Wasserrechtsverfahren abgeschlossen.

Bebauungsplan könnte jetzt aufgestellt werden. **abra**



Nicht um eine Vereinsgründung ging es in der „Bürgerversammlung“ in Steinach, sondern darum, „ein kräftiges Signal nach außen zu schicken, dass es sehr viele Bürger gibt, die diesen Badesees bei

Steinach realisiert wissen wollen“. Immer wieder, so eine Anregung der Versammlung, sollten die Gemeinderäte den aktuellen Stand nachfragen. Engagement für die Sache sei jetzt das Entscheidende. **abra**

desee der Entwicklung der Gemeinde als Ganzes dient und letztlich alle Gemeindeteile davon profitieren würden. Er könne daher nicht nachvollziehen, wenn heute ein Rat sagt, er sei nicht ausreichend informiert gewesen.

### Finanzierung steht

Die Finanzierung belegte er mit den Zahlen, von denen der alte Gemeinderat und er stets ausgegangen waren (wir berichteten zuletzt am Samstag, 29. Juni 2002). Das Objekt habe sich im Laufe der Zeit entwickelt, die Wasserfläche wurde verkleinert, um weniger Erdaushub zu haben, die Gestaltung der Ferienhäuser wurde verändert, der Festplatz als Parkplatz vorgesehen, weil es dafür Fördergeld gibt. Und es blieb letztlich bei der Planung von Feriendorf, Gastro-Bereich und Campingplatz, auch wenn die Machbarkeitsstudie von Dezember 2001 vorschlug, auf Letzteren zu verzichten. Aber dafür hat man bislang drei interessierte Betreiber...

47 Einzelpersonen signalisierten Interesse, ein oder mehrere

Ferienhäuser kaufen oder bauen zu wollen, ortsnahe Baufirmen sogar bis zu 30 Stück. „Natürlich haben wir mit denen keinen Vertrag“, sagte Faber, weil das in dem Planungsstadium gar nicht ging. Aber: „Die Unterlagen sind alle in Ordnung im Rathaus“, ergänzte er. Faber ist noch immer Vorsitzender des im Dezember 2001 gegründeten Trägervereins für den Badesees, dem die Landkreise Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld, benachbarte und andere Gemeinden beigetreten sind.

### Höhere Einnahmen

„Wir haben das Projekt im Gemeinderat nicht aus Jux und Tollelei vorangetrieben“, so Faber abschließend. Und die Rechnung, dass das 6,7 Euro teure Projekt so finanzierbar sei, dass für die Gemeinde am Ende etwa 235 000 Euro zu bezahlen blieben, belegte er erneut. Demgegenüber seien geschätzte 100 000 Übernachtungen in Rechnung zu stellen und der Betrag, der damit via Kurtaxe, Fremdenverkehrsabgabe etc. in die Kasse der Gemeinde fließt. Oh-

ne diese zusätzlichen Einnahmen gerate Bad Bocklet an den Rand der Wirtschaftlichkeit. Und deshalb solle man jetzt die Chance ergreifen, statt sie – wie andere Chancen, etwa den Stausee bei Hohn – verstreichen zu lassen. Es gelte, Abschied vom Ortsteildenken zu nehmen zu Gunsten eines Miteinanders für alle Bürger, die Kommune und ihre Fortentwicklung.

### Bürgerbegehren?

Während Gundalach meinte, man solle jetzt die Entwicklung im neuen Gemeinderat abwarten, regte Bürger Hermann Scherf ein Volksbegehren an. Bernd Friedrich wunderte sich, dass der neue Bürgermeister nicht da war. Dessen Parteifreund Franz Jerabek wehrte ab, Wolfgang Back und CSU waren nicht geladen. Er unterstrich aber, dass es „in der CSU keinen Beschluss gegen den Badesees gibt.“ SPD-Gemeinderat Hans Bauer will hingegen gehört haben, dass die CSU den Badesees verhindern und Back eine Bürgerbefragung wolle. „Die aber auch von anderer Seite kommen“, so Bauer.

Bad Bocklet (abra). Der Veranstaltungssaal im Steinacher Gasthaus Adler und Post platze aus allen Nähten: Die Veranstaltung, zu der der Kur- und Fremdenverkehrsvereinsvorsitzende Reinhold Federlein gemeinsam mit anderen Befürwortern des geplanten Badesees kurzfristig geladen hatte, mobilisierte weit über 120 Zuhörer und Diskutanten, viele Steinacher, aber auch viele aus Bad Bocklet, Aschach, Großenbrach und anderen Ortsteilen.

Alois Gundalach, letzte Legislaturperiode Gemeinderat, mittlerweile ohne CSU-Parteibuch und Mandat, eröffnete die „Bürgerversammlung“ mit der Begründung, „es ist Zeit, Unklarheiten und so genannte Falschmeldungen zum Thema zurechtzurücken.“ Man sei hier, um ein Zeichen pro Badesees zu setzen. Er hätte dieser Tage von Hubert Reichert (ist im CSU-Vorstand, Anm. d. Red.) gehört, dass der sogar im Vorstand mitarbeiten wollte, komme es zu einer Vereinsgründung pro Badesees.

Bevor Armin Faber, bis Ende April Bürgermeister von Bad Bocklet, die Entwicklung des Projekts Badesees (siehe „Hintergrund“-Kasten) von den Anfängen über die Finanzierung bis Ende seiner Amtszeit skizzierte, freute er sich über „etliche Investoren unter den Zuhörern, die in der geplanten Ferienanlage einiges in Eigenregie betreiben wollen“.

Mehrfach unterstrich er, dass in den verschiedenen Planungsstadien die Öffentlichkeit via Gemeinderat, Bürgerversammlungen und Presse immer wieder informiert worden war. Und dass stets Einigkeit im Gemeinderat darüber herrscht hat, dass das Projekt Ba-